

Gérard hat den Beweis geliefert, dass eine in gleicher Weise mit Rädern ausgerüstete, ebenso ausgebildete und befehligte Kompagnie schnell gewisse wichtige Aufträge in überraschender Weise zu erfüllen imstande sein wird. Er hat ausserdem die gebieterische und beständige Notwendigkeit für alle Waffen nachgewiesen, unablässig und nach allen freien Seiten hin auf ihrer Hut zu sein.»

Bei dem lebhaften Interesse, das die französische Nation ihrer Armee und allen Heereseinrichtungen entgegenbringt, konnte es nicht fehlen, dass die durch eine geschäftige Presse aufgebauchten Manöverleistungen der Radfahrer eine Fülle von Vorschlägen über die zukünftige Ausgestaltung dieses neuen Kriegsmittels zur Folge hatten. Unter diesen verdient jedoch der in der «Revue du Cercle Militaire» ver-

Bald darauf brachte auch ein Telegramm, d. d. Paris 10. Februar 1897, den Franzosen freudige Kunde: «Die Armeekommission der Deputiertenkammer genehmigte den Antrag Le Hérissé auf Bildung von 25 Kompagnien radfahrender Kombattanten».

Die Freude wurde jedoch bald gedämpft und verwandelte sich in Entrüstung gegen den Kriegsminister, General Billot, der es für notwendig erklärte, die im Jahre 1896 gemachten Erfahrungen bei den diesjährigen Manövern nochmals zu prüfen, ehe man daran gehen könnte, Hérissés Projekt zu verwirklichen. Jedenfalls stehen aber für dieses Jahr Versuche in grossem Stil in Aussicht.

Auf die Konsequenzen einer Annahme von Hérissés Projekt werde ich in meinen Schlussbetrachtungen näher eingehen und schliesse daher die Schil-



Der Grazer Kurs. — Schulfahren.

öffentliche, in geistreicher Weise begründete Vorschlag eines ungenannten Verfassers hervorgehoben zu werden, der jedem Armeecorps und jeder Kavallerie-Division eine 200 Mann starke Radfahrerkompagnie zugeteilt wissen will und daher die Aufstellung von 25 solcher Kompagnien fordert.

Im Dezember 1896 brachte nun der Abgeordnete von Antrain, Le Hérissé — ehemaliger Kavallerie-Offizier — in der Deputiertenkammer den Antrag auf Bildung von 25 Radfahrerkompagnien ein und zwar genau in der Weise, wie ihn der eben berührte Artikel der «Revue du Cercle Militaire» ausführt. Es darf hieraus geschlossen werden, dass der ungenannte Verfasser jenes Artikels und Le Hérissé identisch sind und dass die Publikation einerseits als Fühler zu betrachten, anderseits berufen war, für Annahme des Projekts Stimmung zu machen.

derung der Entwicklung' des französischen Radfahrerwesens bis zum Frühjahr 1897, um mich nunmehr Oesterreich-Ungarn zuzuwenden.

Oesterreich-Ungarn.

Unser Verbündeter liess schon frühzeitig (1885) im Fecht- und Turnlehrerkurs und auf den Militärschulen das Radfahren lehren und verwendete auch seit 1893 waffenübungspflichtige Offiziere und Mannschaften als Radfahrer bei den Manövern. Allein erst das mit 1. Oktober 1896 in Kraft getretene Felddienstreglement sieht eine Verwendung von Radfahrern für gewisse Dienste im Manöver und Felde vor. Ein eigentliches Radfahr-Reglement, sowie eine Organisation des Radfahrwesens existiert in Oesterreich-Ungarn bis heute noch nicht.

Trotz dieser extremsten Zurückhaltung an mass-